

# Wie George Bush die Europäer auf den Krieg einstimmt

Diethelm Raff , Zürich, 31. 5. 2002

Ein neuer Imperialismus wird angekündigt

Georges Bushs Europareise diene dazu, die europäischen Länder auf ihre Vasallenrolle bei der kriegerischen Beherrschung der ganzen Welt einzustimmen. Deutschland und Frankreich sollen darin eine hervorgehobene Stellung im Untertanentum erhalten. Die Gräber der Opfer in der Weltbeherrschung aus Deutschland und Frankreich sollen mit besonderem Ruhm geschmückt werden. Wer diese Betrachtung für übertrieben hält, sollte sich vor Augen halten, dass der abtretende Protektor Bosniens, Wolfgang Petritsch, die neue Weltordnung, die sich in UN-Protectorat Bosnien ankündigt, als "aufgeklärten Kolonialismus" bezeichnet (NZZ am Sonntag, 26. Mai 2002, S. 9). Noch deutlicher wird der aussenpolitische Berater des englischen Premierministers Robert Cooper: Er erklärte in einem vor zwei Jahren erschienen Band "Empire", dass die alten Kolonialländer "eine neue Art von Imperialismus" ausüben müssten, um Recht, Ordnung und gelegentliche Kriege als abschreckendes Beispiel in solche Gegenden der Welt zu bringen, in denen nicht richtig regiert wird, beispielsweise in Ex-Jugoslawien. Für diesen „aufgeklärten Kolonialismus,, hat die Uno im Brahimi Report und die "Internationale Kommission für Intervention und staatliche Souveränität" im Jahr 2000 und 2001 die Grundlagen gelegt: Der Staat müsse seine Bürger schützen, zum Beispiel mit der Durchsetzung der Normen des IWF zum freien Zugang der Grosskonzerne auf den einheimischen Markt. Wenn er das und andere Forderungen der Grossmächte im Sicherheitsrat der UNO nicht einhält, dann wird er mit den grössten Armeen der Welt bedroht oder gegebenenfalls besetzt und damit die im Völkerrecht verankerte Souveränität der Staaten ausser Kraft gesetzt. Der Direktor für Politikplanung des US-Aussenministers Colin Powell, Richard Haass, will laut einem Interview im New Yorker auch dann die staatliche Souveränität aufheben, wenn ein Staat nicht mit allen Mitteln gegen den Terrorismus vorgeht. Er unterschlägt selbstverständlich, dass nicht dieser Staat, sondern die USA festlegen, was für Mittel dazugehören müssen.

Propagandarede Bushs mit tosender Zustimmung für den imperialen "Friedens"krieg

Die Rede Bushs am 23. Mai 2002 ([www.usembassy.de](http://www.usembassy.de)) vor dem deutschen Bundestag enthält alle Elemente, die zu diesem neuen Imperialismus gehören, insbesondere aber die Einstimmung der Deutschen auf die Teilnahme am Krieg - mit allen Versatzstücken aus der deutschen Geschichte, die dazu angetan sind, verschiedene Bevölkerungsschichten mit dem neurolinguistischen Programmieren propagandistisch auf Linie zu bringen. Erntete er nicht wie Adolf Hitler im Volkspalast Sieg-Heil Rufe auf seine Kriege, so doch stehende Ovationen aller Parlamentarier im Reichstagsgebäude - ein einziger Grüner verliess den Saal: Ströbele wird sowieso nicht mehr wiedergewählt, weil er vom grünen ZKCIA-Vorsitzenden Josef Fischer für seine Ablehnung des Krieges in Afghanistan bestraft wird und einen schlechten Listenplatz für die nächsten Wahlen im Oktober erhalten hat. Das Mitglied des Zentralkomitees der PDS, Petra Pau, entschuldigte sich untertänigst für die Unbotmässigkeit einiger einfacher Parteimitglieder im Bundestag, die gegen die US-Kriege protestierten, ohne die neue Parteilinie zu kennen: Krieg für Macht. Die im Parlament nicht mehr vertretene Bevölkerung der neuen deutschen Diktatur allerdings lehnt Bushs Kriegsausrufung weitherum ab.

Bushs Rede: Strategie der Vorherrschaft für die einzige Weltmacht

In seiner Rede folgt Bush genau der Umsetzung geostrategischer Überlegungen wie sie Zbigniew

Brzezinski in seinem Buch "Die einzige Weltmacht. Amerikas Strategie der Vorherrschaft" schon 1997 offen dargelegt hat. Propagandistisch geschickt erinnert Bush zunächst an die Hilfe, die die USA bei der Blockade Berlins geleistet hat, um Dankbarkeiten wieder zu wecken und Denkblockaden aufzubauen, ohne zu erwähnen, dass Deutschland für die USA ein strategischer Brückenkopf in ihrem Vormachtstreben war, was zum Beispiel ein neutrales, friedliebendes Deutschland verhindert hat. Das Ziel Bushs, Deutschland schnell in den angekündigten 50jährigen Krieg zu ziehen, ist so stark, dass der Antikommunist Bush den regierenden Sozialdemokraten zuliebe darauf verzichtet, neben den Nationalsozialisten auch die kommunistische Herrschaft ausdrücklich als Diktatur zu bezeichnen. Bush erinnert stattdessen an das Leiden von "40 Jahren bitterer Teilung" und dem Streben der Menschen, den Stacheldraht zu durchbrechen und "in Freiheit zu leben oder bei dem Versuch zu sterben". Diese Formulierung dient der emotionalen Vorbereitung, in einem weltweiten Krieg unter dem Titel des Kampfes gegen den Terrorismus zu sterben. Diesen imperialen Krieg begründet er mit "schwerwiegenden Bedrohungen der Freiheit, der Sicherheit unserer Völker und der Zivilisation" und gibt den Linken die Parole in die Hand: Mit Krieg können wir "die Sache des Friedens voranbringen" und "unsere Freiheit schützen." Der neue Imperialismus nennt sich postmodern "Haus der Freiheit". Kriege kann man heute nicht mehr für Volk und Vaterland führen, sondern "für Demokratie und Toleranz und Meinungsfreiheit" und "für die Zivilisation an sich". Auch heute noch kämpft man allerdings gegen "das Böse, das sich gegen uns aufgebaut hat", um auch die noch vorhandenen religiösen Gefühle für den Krieg zu instrumentalisieren. Ein Demokrat soll sagen können, dass er Mord und Totschlag gegen "die neue totalitäre Bedrohung" führen soll. Im ersten Drittel der Rede wird auf diese Art und Weise die innere Vorbereitung auf die entsprechend notwendigen Kriege aufgebaut.

Deutschland als Führernation Europas unter US-Herrschaft

Um Kriege zu führen und bezahlen zu können brauchte auch das römische Reich Vasallen. Freiwillige Aufopferung ist das Ziel der neuen Weltmacht. Jeder Propagandist versucht deshalb, mit Lob und besonderen Privilegien die freiwillige Unterordnung hervorzurufen. Bush erklärt, die Deutschen hätten sich bewährt und wären deshalb zu neuen Führern herangewachsen: "Wie der Bundespräsident erwähnte, sprach mein Vater vor mehr als einem Jahrzehnt von Deutschland und den Vereinigten Staaten als Partner in der Führung - und das ist Wirklichkeit geworden. Ein neues Zeitalter ist angebrochen: Das starke Deutschland, das Sie aufgebaut haben, hat sich auf der Welt bewährt."

Die Vasallenrolle Europas im US-Reich

Brzezinski erklärt im erwähnten Buch sehr genau, worum es Bush eigentlich geht: Um die Welt zu beherrschen, muss die USA Eurasien beherrschen. Das Ziel der USA in ihrer Aussenpolitik ist laut Brzezinski die Erreichung der Vorherrschaft auf der ganzen Welt: "Bedient man sich einer Terminologie, die an das brutalere Zeitalter der alten Weltreiche gemahnt, so lauten die drei grossen Imperative imperialer Geostrategie: Absprachen zwischen den Vasallen zu verhindern und ihre Abhängigkeit in Fragen der Sicherheit zu bewahren, die tributpflichtigen Staaten fügsam zu halten und zu schützen und dafür zu sorgen, dass die "Barbaren"völker sich nicht zusammenschliessen". Dafür brauchen die USA Europa.. "Vor allen Dingen aber ist Europa Amerikas unverzichtbarer geopolitischer Brückenkopf auf dem eurasischen Kontinent" (S. 91). "Inwieweit die USA ihre globale Vormachtstellung geltend machen können, hängt davon ab, wie ein weltweit engagiertes Amerika mit den komplexen Machtverhältnissen auf dem eurasischen Kontinent fertig wird - und ob es dort das Aufkommen einer dominierenden, gegnerischen Macht verhindern kann." (S. 15) Europa ist jedoch nicht etwa ein gleichwertiger Partner. Im Gegenteil. "Tatsache ist schlicht und einfach, dass Westeuropa und zunehmend auch Mitteleuropa ein amerikanisches Protektorat bleiben, dessen alliierte Staaten an Vasallen und Tributpflichtige von einst erinnern." (S. 92) Wer

gutgläubig den offiziellen Darstellungen von ernsthafter Konsenssuche gefolgt ist, wird von Brzezinskis belehrt, dass er einer Strategie aufgesessen ist, die heute offen zugegeben wird: "Amerika steht im Mittelpunkt eines ineinandergreifenden Universums, in dem Macht durch dauerndes Verhandeln, im Dialog, durch Diffusion und in dem Streben nach offiziellem Konsens ausgeübt wird, selbst wenn diese Macht letztlich von einer einzigen Quelle, nämlich Washington D.C., ausgeht. Das ist der Ort, wo sich der Machtpoker abspielt, und zwar nach amerikanischen Regeln." (S. 49/50). Für die Strategie der Vorherrschaft müssen laut Brzezinski die europäischen Staaten nach und nach in die NATO und in die EU eingegliedert werden. Nach der Einbindung von Ungarn, Tschechien und Polen in die Nato "dürfte jede weitere Ausdehnung des Bündnisses entweder mit einer Erweiterung der EU zusammenfallen oder einer solchen folgen." (S. 124)

Diese Erweiterung muss mit aller Macht durchgesetzt werden, weil sonst die amerikanische Führungsrolle in Frage gestellt ist. "Sollte die von den Vereinigten Staaten in die Wege geleitete NATO-Erweiterung ins Stocken geraten, wäre das das Ende einer umfassenden amerikanischen Politik für ganz Eurasien. Ein solches Scheitern würde die amerikanische Führungsrolle diskreditieren, es würde den Plan eines expandierenden Europa zunichte machen" (S. 121). Das Interesse der USA an dieser Erweiterung ist so gross, weil dann die europäischen Völker in ihrer Verschiedenheit zentral regiert werden und über die NATO dem Einfluss der USA unterstellt sind. "Die Nato bietet nicht nur den institutionellen Rahmen für die Ausübung amerikanischen Einflusses auf europäische Angelegenheiten, sondern auch die Grundlage für die politisch entscheidende Militärpräsenz der USA in Westeuropa" (S. 79). Damit wird deutlich, dass die EU für die USA ein Mittel ist, die europäischen Länder für ihre Beherrschung von Asien zu instrumentalisieren. "Ein grösseres Europa wird den Einflussbereich Amerikas erweitern - und mit der Aufnahme neuer Mitglieder aus Mitteleuropa in den Gremien der Europäischen Union auch die Zahl der Staaten erhöhen, die den USA zuneigen ...." (S. 284).

Verwundert es noch jemanden, dass Bush in seiner Rede erklärt: "Wenn die Einigung Europas voranschreitet, nimmt die Sicherheit in Europa und Amerika zu. Mit der Integration Ihrer Märkte und einer gemeinsamen Währung in der Europäischen Union schaffen Sie die Voraussetzungen für Sicherheit und gemeinsame Zielsetzungen. (...) Wir sehen den Erfolg unserer Bündnispartner und beglückwünschen Sie zu Ihren Fortschritten." Sicherheit bedeutet nichts anderes, als dass die Länder von den USA beherrscht werden und keine eigenständig handelnden Akteure mehr sein können. Bush weiss auch, dass damit immer mehr Länder auch mit der Nato verbunden werden: "Der entscheidende Punkt bei der NATO-Erweiterung ist, dass es sich um einen ganz und gar mit der Ausdehnung Europas selbst verbundenen Prozess handelt." (Brzezinski, S. 120) Jeder normal denkende Mensch sieht darin zunächst keinen Zusammenhang, doch erschliesst sich dieser daraus, dass die EU für die USA ein Projekt ist, mit dem sie ihre Herrschaft auf Europa besser ausüben kann, insbesondere direkt über die Nato wie bei Brzezinski nachzulesen ist. "Ein unumstössliches Prinzip sollte jedenfalls sein, dass die politische Einheit und die Sicherheit Europas unteilbar sind. (...) Daraus folgt, dass Staaten, die Beitrittsgespräche mit der EU aufnehmen wollen, und dazu eingeladen werden, in Zukunft automatisch unter den Schutz der NATO gestellt werden." (Brzezinski, S. 126)

Deutschland und Frankreich als führende Unterdrücker in Europa?

Um ihre Ziele zu erreichen müssen die USA gemäss Brzezinski besonders eng mit Deutschland und Frankreich zusammenarbeiten, weil in diesen Ländern die Menschen anfällig seien für Machtausübung. Diese Möglichkeit müsse man ihnen innerhalb Europas zugestehen, auch wenn man nicht alles in der Öffentlichkeit erwähnen dürfte. "Amerika muss also in seinem Eintreten für eine Osterweiterung Europas besonders eng mit Deutschland zusammenarbeiten. Amerikanisch-deutsche Zusammenarbeit und gemeinsame Führung sind zu dieser Frage ganz wesentlich." (S. 121) Was sagte doch Bush in seiner Rede gleich? "Mein Vater sprach von Deutschland und den

Vereinigten Staaten als Partner in der Führung - und das ist Wirklichkeit geworden." Deshalb auch der erste Aufenthalt von Bushs Reise in Deutschland und der letzte in Frankreich. Will man in Deutschland eigentlich wirklich als Vasall die anderen Länder beherrschen, Kriege führen, Menschen töten, das Zusammenleben zerstören? Hat Deutschland nicht mehr zu bieten als Machtausübung? Ist das Vasallentum wirklich so attraktiv, dass die Bundestagsabgeordneten aller Fraktionen Bush stehend Ovationen spenden?

Die Nato als Instrument der Einbindung unter die US-Herrschaft

Entgegen allen Unkenrufen braucht die USA die Nato, vor allem damit der Einfluss der USA durchgesetzt werden kann und die Mitgliedsländer auf ihre eingegangenen Verpflichtungen zur Kriegsführung verpflichtet werden können. Versuche, sich daraus zu befreien, sind durch die verstärkte Weltherrschaftspolitik, die nach dem Terroranschlag auf das Welthandelszentrum offen durchgesetzt worden ist, zunichte gemacht worden. Als Begründung für die Nato gibt George Bush an: "Nach dem Kalten Krieg, in der relativ ruhigen Zeit der neunziger Jahre, fragten sich einige, ob unsere transatlantische Partnerschaft noch einem Zweck diene. Die Geschichte gab die Antwort. Unsere Generation sieht sich neuen, schwerwiegenden Bedrohungen der Freiheit, der Sicherheit unserer Völker und der Zivilisation selbst gegenüber." Wir Bürger wissen allerdings, dass Geschichte gemacht wird. Wer hat also diese Geschichte des Terroranschlags gemacht oder hat zumindest die "Folgerungen gezogen", die die Einbindung der europäischen Staaten unter die einzige Weltmacht erhalten soll? Zusätzlich sei aber daran erinnert, dass viele nach der inszenierten "Androhung" der USA, die Europäer nicht an der Machtausübung via Nato teilnehmen zu lassen, sich jetzt über den Einbezug zum Kriegführen so glücklich schätzen, dass sie jeder Forderung nachgeben. Brzezinski schrieb dazu: „Beim derzeitigen Stand der amerikanisch-europäischen Beziehungen, da die verbündeten europäischen Nationen immer noch stark auf den Sicherheitsschild der USA angewiesen sind, erweitert sich mit jeder Ausdehnung des europäischen Geltungsbereichs automatisch auch die direkte Einflussosphäre der Vereinigten Staaten." (S. 91)

USA will von den Europäern Geld für die Kriegsführung

Bush erinnert daran, dass die Nato-EU-Mitglieder Verpflichtungen eingegangen seien, die sie einzuhalten haben: Mehr Geld für die Rüstung und die schon längst unter Druck der USA durchgesetzten Berufssarmeen mit hochspezialisierten Truppen zur Besetzung anderer Länder: "Aber täuschen sie sich nicht. Wir werden und müssen uns mit dieser Verschwörung gegen unsere Freiheit und unser Leben auseinandersetzen. Angesichts neuer Bedrohungen benötigt die USA eine neue Strategie und neue Fähigkeiten." Mit Fähigkeiten sind massive Erhöhungen der Militärausgaben gemeint, wie sie auch der Nato-Generalsekretär Robertson vor wenigen Tagen sehr deutlich einforderte. Bush droht mit Terroranschlägen, wenn nicht genug Kriegsbereitschaft gezeigt wird: "Diejenigen, die den Besitz von Raketen und schrecklichen Waffen anstreben, kennen auch die Karte Europas. Wie die Bedrohungen einer anderen Zeit, können auch diese Bedrohungen nicht ignoriert oder beschwichtigt werden." Er legt nahe, dass man auch heute wie gegen Hitler Krieg führen müsse und diskreditiert jeden Ansatz aus den letzten 50 Jahren, die Welt über das Völkerrecht friedlicher zu gestalten.

Die Einbindung Russlands unter die US-Herrschaft

Brzezinski schreibt, "Amerika muss in seinem Eintreten für eine Osterweiterung Europas besonders eng mit Deutschland zusammenarbeiten. Wenn die Vereinigten Staaten und Deutschland gemeinsam die anderen Staaten ermutigen, die Schritte gutzuheissen und mit Russland eine wirksame Übereinkunft auszuhandeln, steht der Erweiterung nichts im Wege. (...) Das erforderliche

einstimmige Einverständnis sämtlicher NATO-Mitglieder wird nur unter amerikanisch-deutschem Druck zustande kommen, doch wird kein NATO-Mitglied seine Zustimmung verweigern können, wenn Amerika und Deutschland gemeinsam darauf dringen." (S. 121) Deutschland wird benötigt, um andere Länder unter Druck zu setzen und darf deshalb eine Zeitlang mehr Einfluss ausüben. Man benötigt Deutschland aber auch, um Russland einzubinden: „Um den Beteuerungen, dass Russland jederzeit die Tür zur EU und zur Nato offensteht, Glaubwürdigkeit zu verleihen, sollten die Zusammenarbeit und der Austausch zwischen Russland und Europa auf allen Gebieten ganz bewusst gefördert werden." (S. 127/128) Das ist der Grund dafür, dass Deutschland in eklatanter Weise in den letzten Jahren eine Abhängigkeit von den Hauptexportprodukten Russlands (Öl und Gas) gezielt angestrebt hat. Aus demselben Grund baut die rot-grüne Regierung den Import von Atomstrom aus Russland massiv aus, ohne auch nur ein bisschen auf die Sicherheit der Bevölkerung rund um die veralteten Atommeiler zu schauen. Und der "Atomkraftgegner", Umweltminister Trittin, dessen Umweltschutz vor allem ein Vehikel zum Kampf gegen das damalige System war, ist nur damit beschäftigt, wie er seine Machtstrategie den echten Umweltschützern erklären kann. Bush bezeichnet diesen Vorgang in seiner Rede folgendermassen: "Eine gemeinsame Mission ist die Ermutigung des russischen Volkes, seine Zukunft in Europa zu suchen - zusammen mit Amerika. Russland hat seit 1917 die beste Chance, Teil der europäischen Familie zu werden." Brzezinski schrieb 1997: "Russland einzige geostrategische Option ist Europa. Und zwar nicht irgendein Europa, sondern das transatlantische Europa einer erweiterten EU und NATO. (...) Nur ein Russland, das willens ist, sich mit den neuen ökonomischen und auch geopolitischen Gegebenheiten in Europa abzufinden, wird innenpolitisch von der immer umfassenderen transkontinentalen europäischen Zusammenarbeit im Handel, in der Kommunikation, bei den Investitionen und im Bildungssektor profitieren, (...) Infolgedessen steht Russland vor dem Dilemma, dass die Entscheidung für Europa oder Amerika um greifbarer Vorteile willen in erster Linie erfordert, seiner imperialen Vergangenheit klar und deutlich abzuschwören und es zweitens hinsichtlich der sich erweiternden politischen und Sicherheitsbindung an Amerika nicht dauernd seine Einstellung ändern darf." (S. 173-175). Was nichts anderes heisst, als dass sich Russland den USA unterzuordnen hat, um dafür eine Regionalmacht zu bleiben und die Regierung über die Wirtschaft stabilisiert wird.

#### Die Bedeutung der Ukraine für die US-Herrschaft

Für die Einbindung Russlands stellt Brzezinski aber Forderungen auf: "Am wichtigsten ist, dass Russland die Unabhängigkeit der Ukraine, deren Grenzen und eigenständige nationale Identität ohne Wenn und Aber anerkennt und respektiert." (S. 175) Und zufällig oder eher nicht, erklärt der ukrainische Ministerpräsident Kutschma fast zur selben Zeit wie Bushs seine Rede in Berlin hält, dass die Ukraine der Nato beitreten wolle. (NZZ 25./26.5.2002) Dies stellt eine vollkommene Verkehrung seiner bisherigen Aussenpolitik dar, in der er auf Russland Rücksicht nehmen musste. Damit hat Russland die Voraussetzungen geschaffen, dass es tatsächlich in der Nato eingebunden wird, um gemeinsam alle anderen Staaten auf der Welt im Namen des Terrorismus zu unterdrücken - natürlich auch dies auf Kosten des Wohlstandes der EU-Staaten. - Die Schweiz erinnert sich sehr gut daran, dass Napoleon mit dem gestohlenen Geld aus der Schweiz den Ägypten-Feldzug finanziert hat und darüber die Schweizer über Jahrzehnte in grösste Armut gestürzt hat. - Die Unabhängigkeit der Ukraine hat für die Beherrschung Russlands besondere Bedeutung, weil sie die Bevölkerungszahl Russlands von 200 Millionen auf 150 Millionen reduziert und fruchtbares Land sowie grosse Industriebetriebe ausgegliedert bleiben. Brzezinski erklärt darüberhinaus, dass es zur Beherrschung Europas eine spezielle Achse Frankreich, Deutschland, Polen, Ukraine brauche: "Infolgedessen wird der Prozess der EU-Erweiterung und der Ausdehnung des transatlantischen Sicherheitssystems wahrscheinlich in wohlüberlegten Etappen voranschreiten. (...) Bis zum Jahr 2010 könnte sich die 230 Millionen Menschen umfassende deutsch-französisch-polnisch-ukrainische Zusammenarbeit zu einer Partnerschaft entwickelt haben, die Europas geostrategische

Tiefe verstärkt." (S. 126/127). Brzezinski meint, dass "die politische und wirtschaftliche Unterstützung der neuen unabhängigen Schlüsselstaaten ein fester Bestandteil einer umfassenden Strategie für Eurasien" (S. 289) sei. So könnte auf Russland eingewirkt werden, "auf seinen früheren Status als Weltmacht" zu verzichten und die "europäische Option" unter der Vorherrschaft der USA einzuschlagen. Russland müsse "die richtigen Schlussfolgerungen ziehen", dass Europa und China wirtschaftlich mächtiger seien. Dann könne man Russland auch einen Einfluss zugestehen. (S. 177) Die Einbindung Russlands sei wichtig, um eine antihegemoniale Achse China-Iran-Russland zu verhindern.

Rohstoffe für die einzige Weltmacht aus dem eurasischen Balkan

Das Ziel dieser Aktionen jedenfalls legt Brzezinski offen: "Im Kampf um die Vormacht in Europa winkte der traditionelle Balkan als geopolitische Beute. Geopolitisch interessant ist auch der eurasische Balkan, den die künftigen Transportwege, die zwischen den reichsten und produktivsten westlichen und östlichen Randzonen Eurasiens bessere Verbindungen herstellen sollen, durchziehen werden. ... Viel wichtiger ist der eurasische Balkan, weil er sich zu einem ökonomischen Filetstück entwickeln könnte, konzentrieren sich in dieser Region doch ungeheure Erdgas- und Erdölvorkommen, von wichtigen Mineralien einschliesslich Gold ganz zu schweigen." (S. 182)

"Friedens"kriege in geostrategisch wichtigen Unruheherden

Um diese wertvollen Gegenden, die plötzlich zu Unruheherden gemacht werden, zu befrieden, braucht es die Kriege. Im Kosovokrieg ging es um eines der "ökonomischen Filetstücke", um den grössten Flughafen der USA in Europa, Bondsteel, um die Zerschlagung der grössten unabhängigen Armee Europas, nämlich die jugoslawische, um Transportwege, um die Einbindung von Südosteuropa in die EU/Nato und die Schwächung Russlands. Im Afghanistankrieg ging es um eines der grössten Uranvorkommen der Welt, um eine billige Öl- und Gaspipeline, um Flughäfen der USA in den ehemaligen Sowjetrepubliken Usbekistan, und Kirgistan, um die Schwächung Irans und Russlands und um einen exemplarischen Krieg als Drohung für alle Länder in der Welt.

Mord und Zerstörung durch deutsche Vassallentruppen

Bush teilt mit, dass er sehr zufrieden ist, dass diese offen imperialistischen Kriege von den Europäern mitgetragen werden und auch Deutschland zum ersten Mal seit 1945 ausserhalb Europas Soldaten stationiert. "Unsere Arbeit auf dem Balkan und in Afghanistan zeigt, wie viel wir erreichen können, wenn wir Seite an Seite stehen." In Tat und Wahrheit wird bei dieser „Arbeit“, bis heute die Bevölkerung in Afghanistan beim "Durchkämmen" der Dörfer nach "Taliban-Kämpfern" ermordet oder um ihr Hab und Gut gebracht. Niemand weiss, was die Spezialtruppen in den Bergen genau treiben. In Wirklichkeit verliert Deutschland die Sympathien, die es in Afghanistan bis heute gehabt hat. Seitdem die USA das Rote Kreuz zu Beginn des Afghanistan-Feldzuges mehrfach offen bombardiert haben und damit Völkerrecht ausser Kraft gesetzt haben, ohne dass Protest der Bürger kam, und die Schweiz sich über die UNO eng an die neue imperiale Macht gebunden hat, ist niemand mehr da, der überhaupt auf die Einhaltung der Genfer Konventionen achten kann.

Die Erfüllung der neuen Nato-Strategie von 1999

Erinnern wir uns, dass im neuen strategischen Konzept der Nato von 1999, das unter Druck der USA zustandgekommen ist, in Artikel 24 schon vorbereitend steht, dass die Nato gegen Terrorakte

einzusetzen ist, aber ebenso, wenn lebensnotwendige Rohstoffe nicht mehr an den neuen Imperor geliefert werden, allerdings nicht nur militärisch sondern auch mit anderen Mitteln der Gewaltanwendung und Gewaltandrohung: Dinge, die laut Uno-Charta verboten sind. Bush sagt dazu: "Unsere Reaktion wird vernünftig, konzentriert und bewusst sein. Wir werden mehr als unsere militärische Macht einsetzen. Wir werden die Finanzquellen der Terroristen austrocknen, diplomatischen Druck ausüben und weiterhin nachrichtendienstliche Erkenntnisse austauschen." Was ist an dieser Aussage so besonders? Es handelt sich um die übliche Vorgehensweise von Kolonialherren. Zunächst wird diplomatischer Druck ausgeübt; wenn der Bedrohte auf seine Souveränität pocht, wird er militärisch kleingemacht. Diesen Druck wendet Bush in seiner Rede sofort an: „Die Nato muss also in der Lage und bereit sein, immer dann zu handeln, wenn Bedrohungen auftreten. Dies wird alle Mittel der modernen Verteidigung erfordern - mobile und stationierbare Streitkräfte, komplexe Sondereinsätze, die Fähigkeit, unter der Bedrohung durch chemische und biologische Waffen zu kämpfen. Jedes Land muss sich auf die militärischen Stärken konzentrieren, die es mit in das Bündnis bringen kann, mit den schwierigen Entscheidungen und den finanziellen Verpflichtungen, die dies erfordert."

Das bedeutet nichts anderes, als dass die Staaten die eigene Verteidigungsfähigkeit aufgeben müssen und sich "mit ihren militärischen Stärken" als Modul der einzigen Weltmacht unterstellen. Das heisst, dass die Armeen zu Angriffsarmeen weiter umgebaut werden müssen und die europäischen Länder mehr für den zukünftigen Krieg bezahlen sollen. Sie sollen ihre Kämpfer so ausrüsten, dass sie chemischen und biologischen Waffen standhalten - von der Zivilbevölkerung ist nicht die Rede. Auch keine Rede davon, dass die USA das Biowaffenproduktionsverbot unterlaufen haben und seit Jahrzehnten daran sind, die Biowaffen zu entwickeln. Bush behauptet, dass mit dieser gemeinsamen militärischen Bedrohung aller Länder auf der Welt Frieden geschaffen wird. Er besitzt die Unverschämtheit, diesen Vorgang mit der Versöhnung zwischen Deutschland und Frankreich und derjenigen zwischen Katholiken und Protestanten gleichzustellen, wohl wissend, dass dieser Ausgleich ein Ergebnis eines zivilisatorischen Prozesses war und Kriege diesen Prozess immer wieder gestört haben.

Eine neue Natostrategie für die USA

Die neue Nato-Strategie von 1999 war für die USA nur ein Kompromiss. Sie wollten damals schon die Zustimmung dafür, die Nato in der ganzen Welt einsetzen zu können. Das haben die Europäer damals noch verhindert. Jetzt spricht Bush von einer weiteren Nato-Doktrin: "Angesichts neuer Bedrohungen benötigt die Nato eine neue Strategie und neue Fähigkeiten". Das heisst, dass die USA den Ausbau der Nato zu einer weltweit agierenden Truppe mit dem Terroranschlag als Begründung doch durchsetzen will. Damit könnte die Regierung erreichen, dass der Ärger auf der ganzen Welt gegen die Imperialmacht, die bereits in 96 Staaten Truppen stehen hat, auf die europäischen Länder abgewälzt wird.

Die Armut als Grund für Krieg

Was hat es nun auf sich, wenn Bush in seiner Rede über die Armut spricht: "Wir stehen vor der globalen Tragödie von Krankheit und Armut, die unzählige Leben fordern und ganze Nationen anfällig für Unterdrückung und Terror machen." Diese Aussage war nur dazu angetan, Schlagzeilen zu produzieren. Einige Minuten später präziserte Bush, was er meint: "Armut bringt keinen Terror hervor - aber Terror wurzelt in gescheiterten Nationen, die keinen funktionierenden Polizeiapparat haben oder nicht für ihre Bevölkerung sorgen können. Unser Gewissen und unsere Interessen stimmen überein: um eine sichere Welt zu schaffen, müssen wir eine bessere Welt schaffen." Bush spricht darauf an, was im neuen Kolonialismus verbreitet wird und in der neuen Strategie der Nato

von 1999, in den EU-Protokollen von Nizza und im Brahimi-Bericht der Uno längst wieder und wieder erklärt wird: Es gäbe zu schwache Regierungen, so dass man ohne oder mit Militär mit einem ganzen Stab von ausgebildeten Akademikern den verschiedenen Völkern einen von den USA abhängigen Staat aufnötigt.

Die Armut dient Bush nur als Argument, um diese Staaten und Bürger unter Kontrolle zu bringen. Er sagt nämlich weiter: "Die Erweiterung des Handels in unserer Zeit ist einer der Hauptgründe für unsere Fortschritte bei der Bekämpfung der Armut. (...) Die Regierungen armer Länder haben eine Verpflichtung gegenüber ihrer eigenen Bevölkerung - aber sie haben auch die Pflicht, Reformen durchzuführen, die vorübergehende Hilfe in dauerhafte Fortschritte verwandeln. Ich habe vorgeschlagen, dass die neue amerikanische Hilfe an Länder geht, die sich auf diesem Weg der Reform befinden. Die Vereinigten Staaten werden ihren Kernhaushalt für Entwicklungshilfe in den nächsten drei Haushaltsjahren um 50% aufstocken. Sie wird bis zu 5 Milliarden Dollar im Jahr erhöht, über das hinaus, was wir bereits zur Entwicklung beitragen" Das Entwicklungsprogramm Bushs besteht also darin, den freien Welthandel im Rahmen von IWF und Weltbank auszubauen, das versteht er unter "der Gewissenspflicht, unseren Wohlstand grosszügig und klug mit anderen zu teilen", den "Entwicklungsländern beim Erreichen dieser Ziele behilflich zu sein". Das bedeutet nichts anderes, als dass er den Entwicklungsländern mit diesen Massnahmen, die billiger sind als Kriege, das amerikanische System aufzwingen will, nicht nur die Abhängigkeit von amerikanisch-europäischen Konzernen, sondern den direkten Zugriff auf die Staaten.

Brzezinski schreibt dazu: "Als Teil des amerikanischen Systems muss ausserdem das weltweite Netz von Sonderorganisationen, allen voran die internationalen Finanzinstitutionen, betrachtet werden. Offiziell vertreten der Internationale Währungsfonds (IWF) und die Weltbank globale Interessen und tragen weltweit Verantwortung. In Wirklichkeit werden sie jedoch von den USA dominiert, die sie mit der Konferenz von Bretton Woods im Jahre 1944 aus der Taufe hoben." (S. 49) Die Nato und die Partnerschaft für den Frieden, die Brzezinski ebenfalls als Teil des amerikanischen Systems betrachtet, hat in ihrem neuen strategischen Konzept von 1999 in Artikel 20 ebenfalls davon gesprochen, dass Länder von der Nato bedroht werden, die (von den USA geforderte) Reformen unzureichend oder gar nicht durchführen.

### **Entwicklungshilfe für die Durchsetzung des Herrschaftsinstruments "american way of life".**

Die USA fördern mit ihrer Entwicklungshilfe auch den entscheidendsten Teil der amerikanischen Hegemonie: Den American way of life: Brzezinski schreibt dazu: "Da der american way of life in aller Welt mehr und mehr Nachahmer findet, entsteht ein idealer Rahmen für die Ausübung der indirekten und scheinbar konsensbestimmten Hegemonie der Vereinigten Staaten." (S. 48) Dazu zählt Brzezinski "amerikanische Marotten, Essgewohnheiten, ja sogar seine Mode. Die Sprache des Internets ist Englisch und ein überwältigender Teil des Computerschnickschnacks stammt ebenfalls aus den USA und bestimmt somit die Inhalte der globalen Kommunikation nicht unwesentlich." - "Amerikas Massenkultur besitzt, besonders für die Jugendlichen in aller Welt, eine geradezu magnetische Anziehungskraft. Amerikas Fernsehprogramme und Filme decken etwa drei Viertel des Weltmarktes ab. Die amerikanische Pop-Musik ist ein ebenso beherrschendes Phänomen." (S. 46). Dazu kommt das "wettbewerbsorientierte und auch rücksichtslose amerikanische Wirtschaftsmodell" statt der Mitbestimmung in Europa von Gewerkschaften in den Unternehmen (S. 48) und das Streben nach persönlichem Erfolg. Individuelle Selbstverwirklichung gilt als „gottgegebenes Recht" (S. 48) und die Einbindung ausländischer Studenten in die Ausbildungsstätten, von denen die Begabtesten nie mehr nach Hause zurückkehren." (S. 46) "Amerikas globales Ordnungssystem stellt stärker auf die Methode der Einbindung ab. Ebenso stark setzt es auf die indirekte Einflussnahme auf abhängige ausländische Eliten. (S. 45) Diese



Ausbeutung der ganzen Welt nennt Bush in seiner Rede: "Wir glauben an den Wert und die Würde jeden Lebens. (...) Diese Überzeugungen veranlassen uns, Tyrannei und das Böse zu bekämpfen, wie es andere vor uns getan haben."

Freiheitliche Lebensbewältigung gegen Machtbesessenheit

Wir müssen festhalten. Europa hat andere Werte hervorgebracht. Amerika ist genauso wenig wie andere Staaten von Gott dazu ausersehen, andere Menschen und Länder mit Mord und Totschlag vom Bösen zu befreien. Jahrhundertlang haben sich Menschen dafür eingesetzt zu zeigen, dass der Mensch friedlich zusammenleben möchte und zusammenleben kann. Besonders die gelebte schweizerische direkte Demokratie beweist, dass die menschliche Natur dann am besten zur Geltung kommt, wenn Menschen ihr Leben selbst bestimmen, in verschiedenen Arten und Weisen ihr Leben gemeinsam gestalten und so immer besseren Formen des Miteinanders entwickeln. Wer gewohnt ist, dass jeder das Recht hat, über sich selbst zu bestimmen, verliert immer mehr die Idee, anderen den eigenen Willen aufzwingen zu wollen. Daraus folgt logischerweise das Prinzip der Neutralität, also die Weigerung, sich der Machtpolitik in irgendeiner Weise unterzuordnen. Aus den ständigen Erlebnissen, dass Probleme in Freiheit gelöst werden können und Konflikte gelöst werden können - auch wenn es lange dauert, finden sich in der Schweiz besonders viele Menschen, die in der Lage waren und sind, auf der Welt in verschiedensten Situationen zur Konfliktlösung in besonderem Masse beizutragen. Es gibt keinen Grund, die Ideologie der Macht, des Grössenwahns und des Hasses in der ganzen Welt zuzulassen, auch wenn sie - wie immer in der Geschichte - mit einschmeichelnden Worten daherkommt. Ganz im Sinne des neurolinguistischen Programmierens erwähnt Bush die ganze europäische Tradition, um einen emotionalen Zusammenhang von Demokratie, Aufklärung, katholischem und evangelischem Glauben sowie Antifaschismus zu Imperialismus und Krieg herzustellen: die Athener Demokratie, die MagnaCharta, Luther und der Heilige Franziskus. Zuletzt beruft er sich wie Josef Fischer darauf, dass der Krieg mit dem Kampf gegen den Nationalsozialismus gerechtfertigt werden könne. So endet er mit Dietrich Bonhoeffer um ihn - gerade ihn - für die Durchsetzung des Gewaltprinzips auszubeuten, einer der sich gerade für die friedliche Überwindung von Gewalt eingesetzt hat.

Deutsche Parlamentarier im Solde der Kriegstreiber?

Was wohl führt die deutschen Bundestagsabgeordneten dazu, dieser Rede zuzujubeln, die uns Bürgern ganz offen ein kolonialistisches Konzept aufoktroieren will und nur dazu dient, Macht auf Kosten des Lebens aller Menschen durchzusetzen. Sind die Abgeordneten so dumm und ungebildet, sind sie bezahlt von anderen Stellen, wollen sie Teil der Macht bleiben oder werden oder sind sie nur rückgradlose Gesellen? Wir Bürger müssen das Schicksal selbst in die Hand nehmen. Bei der Bundestagswahl selbst kandidieren, Hoffnung pflanzen, wie Dietrich Bonhoeffer das getan hat und dazu beitragen, dass wir selbst abstimmen können und nichts mehr dem Parlament überlassen. Um selbstbestimmt leben zu können, müssen die Deutschen wie alle anderen Bürger auf der Welt aus der Nato austreten, aus der EU, aus dem IWF, der WTO, der Weltbank und genauso aus der UNO. Ein System "Die einzige Weltmacht" mit einem dienenden, blutrünstigen Vasallen Deutschland ist ein Verbrechen und Deutschland muss nicht noch ein weiteres Verbrechen seiner Geschichte hinzufügen. Wohlan. Es gibt keinen Grund, die Zukunft der Menschheit einigen wenigen Machtbesessenen zu überlassen.